

Stellungnahme

Gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung

Stellungnahme des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

Am 26. Juni 2018 meldete die Deutsche Presse-Agentur: „Angesichts der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland warnen Experten vor einem Anstieg der Zwangsprostitution.“ Menschenhändler machen sich demnach die erhöhte Nachfrage wie auch die erleichterte Einreise bei internationalen Großveranstaltungen zunutze, um asiatische und afrikanische Frauen nach Russland zu bringen und sexuell auszubeuten. Auch 2014 war es in Brasilien zu einer Zunahme von Zwangsprostitution und Menschenhandel insbesondere von Minderjährigen gekommen. Der Missbrauch von Frauen und Minderjährigen im Zusammenhang mit internationalen Megasportveranstaltungen ist seit der Männer-Fußball-Weltmeisterschaft von 2006 im Bewusstsein der Verantwortlichen und der Bevölkerung.

Im Schatten der Flüchtlingsbewegungen der vergangenen Jahre wurden tausende Frauen insbesondere aus Westafrika wider ihren Willen nach Europa geschleust. Darauf machten die Medien weitgehend erst im August 2017 aufmerksam. Die Hilflosigkeit der Frauen in der Fremde wird gezielt ausgenutzt, um sie zur Prostitution zu nötigen oder zu zwingen. Auch weitere Formen des Menschenhandels wie Zwangsarbeit, Organhandel, Adoption und das Erzwingen krimineller Handlungen nehmen unter der Bedingung von Migration und Flucht deutlich zu.

Im bundesweiten Vernetzungstreffen von Mitarbeiterinnen von evangelischen Beratungsstellen für Betroffene des Menschenhandels im Juni 2018 in Soest wurde festgestellt: „Migrantinnen, die aufgrund von eklatanter Armut und Perspektivlosigkeit in den Herkunftsländern nach Deutschland kommen, sind in allen Migrationsprozessen gefährdet, als Opfer des Frauenhandels zur Prostitution gezwungen zu werden.“ Allein in Deutschland betrifft diese Erfahrung hunderttausende arbeits- und schutzsuchende Frauen. Der Fachaustausch über den Zusammenhang von Flucht, Asyl und Menschenhandel wurde durch den Landesverband Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. initiiert. Im Ergebnis konnte eine gemeinsame Erklärung mit differenzierten Forderungen an politische und kirchliche Akteure erarbeitet werden.

Die globale Realität des Handels mit Menschen hatte bereits 2015 das Frauennetzwerk von EMS (Evangelischen Mission in Solidarität) aufgegriffen. In enger Kommunikation mit Frauen aus betroffenen Ländern und während internationaler Konsultationen erarbeitete der Frauenbeirat von EMS zehn Forderungen, welche an die Kirchen Deutschlands und ihre Partnerkirchen gerichtet wurden.

Durch die ökumenische Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnerkirchen ist auch die EKHN weltweit vernetzt. Innerhalb der bestehenden Strukturen können die internationalen Begegnungen genutzt werden, um das Thema Menschenhandel zu priorisieren. Konkreter Einsatz ist gefordert in Form aktiver Förderung interkonfessioneller und internationaler Netzwerke. Die EKHN und ihre Partnerkirchen sind auf allen Ebenen potenzielle Brücken, um in Herkunfts- und Zielländern gegen Menschenhandel vorzugehen. Außerdem müssen Kirchen für Schutzräume für Betroffene wie auch für die Ermöglichung eines selbstbestimmten Lebens eintreten – weltweit. Die doppelte Botschaft der Kirche muss sich an die Betroffenen selbst wie an kirchliche und politische Akteure richten: Einerseits die Zusage der Annahme, des Trostes und der Solidarität, andererseits die klare Benennung der lebenszerstörenden Teufelskreise verbunden mit konkretem Handeln, das dem Menschenhandel entgegenwirkt, langfristig verhindert und unmöglich macht.

Es besteht die dringende Notwendigkeit einer geschlechtersensiblen Betrachtung der Bedingungen von Flucht und Migration sowie der realen Bedrohung durch Menschenhandel.

Darmstadt, 12. Juli 2018

Quellen & weiterführende Links:

- Erklärung des bundesweiten Vernetzungstreffens der evangelischen Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel (Juni 2018): https://www.frauenhilfe-westfalen.de/news_2018/vernetzungstreffen-fachberatungsstellen-menschenhandel-677.html
- Heft „Our Voices“ von EMS (Evangelischen Mission in Solidarität) zum Thema Menschenhandel inkl. der zehn Forderungen an die Kirchen Deutschlands und ihre Partnerkirchen: https://ems-online.org/fileadmin/user_upload/Medien/Zeitschriften/Our_Voices/eBooks/2014-2015/index.html#2

Kontakt:

Lina Neeb
Projekt-Mitarbeiterin

Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt

Telefon: 06151 / 6690-170
Fax: 06151 / 6690-169

www.evangelischefrauen.de